

Tages-Anzeiger

Zwischen farbigem Kerzenschein und verschrobenem Humor

Die Hosenknöpfe von C. G. Jung, Wäscheklammern und ein Kamel

In «Karen Elliott» unternehmen drei Frauen am Theater Spektakel eine esoterische Höllenfahrt.

Von Agathe Blaser

«Ich glaube, man kann viel mehr wahrnehmen, als man denkt», erklärt ein Physiker auf einem Videoscreen. Diesem Glaubensschein auch Alexandra Bachzetsis, Uta Eisenreich und Eva Meyer-Keller anzuhängen.

Sie haben das Theater der Roten Fabrik in eine Art Labor verwandelt, um im Unerklärlichen, Übersinnlichen und Paranormalen zu schwelgen. «Karen Elliott – It's a Kind of Magic» heisst die Performance: eine Höllenfahrt durch die uferlosen Theorien und Praxisfelder der Esoterik.

Am Seil über der Matratze

Die drei Frauen sind versierte Künstlerinnen mit Stilbewusstsein und guter Bühnenpräsenz. Umso mehr irritiert, wie sie sich in dieser Folie à trois dem Abstrusen widmen. Sie lesen dem Publikum aus ihren Tagebüchern vor, in denen sich Kleinigkeiten zur Bedeutsamkeit aufblähen. Sie spielen mit farbigem Kerzenlicht, verkleiden sich als Medium und besingen zu schwülstiger Playback-Musik die orange Sonne und den blauen Mond. Sie lassen sich telefonisch von einer Astrologin beraten, schweben in Levitationsübungen an einem Seil über einer Matratze, galoppieren als Pony durch den Raum und nutzen einen Computer zu spiritistischen Sitzun-

gen.

Der Anblick dieses psychotisch anmutenden Potpourris ist alles andere als Erkenntnis fördernd. Und man würde sogar ernsthaft um die psychische Gesundheit der Künstlerinnen bangen, wenn diese nicht einen verschrobenen Sinn für Humor hätten. So reizt das Bühnengeschehen immer auch zum Lachen und bleibt letztlich in der Schwebelage zwischen Ernst und *Letzte Vorstellung: heute Montag, 20 Uhr, Fabriktheater, Rote Fabrik.*

Im «Museum of Modern Oddities» treffen sich am Theater Spektakel Absonderlichkeiten.

Von Simone Meier

Neil Thomas, Katy Bowman und Andrew Morrish sind drei australische Kommunikationsfanatiker. «Die schweizerische Optima ist die beste Haushaltswäscheklammer der Welt», erklärt Andrew einer Gruppe Besucher, «es gibt noch ein paar bessere, aber das sind Militärwäscheklammern.» Als sie ihr Kuriositätenkabinett namens «Museum of Modern Oddities» (MoMO) auf der Landiwiese aufgebaut hätten, wäre der Boden nur so mit Wäscheklammern übersät gewesen, die Landiwiese müsse ein «ancient hanging ground», ein alter Hängeplatz, sein. Ob er damit nur Wäscheleinen und Stewis oder auch Galgen meint?

Das MoMO ist von aussen ein Würfel, innen zugleich (angeblicher) Lebens- und Ausstellungsraum der drei Australier und